

1. Mai. 2026

SPERRFRIST: Beginn der Rede ca. 12:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

Thorben Albrecht, Vorsitzender des DGB NRW:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schön, dass Ihr alle da seid! Ich freue mich, dass wir diesen 1. Mai zusammen feiern und gemeinsam Flagge zeigen für gute Arbeitsbedingungen und starke Arbeitnehmerrechte.

Und ich freue mich, dass auch unser Ministerpräsident heute da ist, um mit uns den Tag der Arbeit zu begehen. Das ist eine lange Tradition in Nordrhein-Westfalen und es ist gut, dass wir sie gemeinsam fortsetzen. Deshalb auch von mir: Herzlich willkommen, Herr Ministerpräsident Hendrik Wüst.

Dieser Tag der Arbeit findet in schwierigen Zeiten statt. Das brauche ich euch nicht erzählen, das spürt ihr jeden Tag selbst. Krisen und Konflikte überall. Der Wirtschaft geht es nicht gut. Der Alltag wird immer teurer.

Und was die Situation noch dramatischer macht: Statt in die Verantwortung zu gehen, statt alles dafür zu tun, den Karren wieder aus dem Dreck zu ziehen, zeigen Teile der Politik und der Arbeitgeber nun mit dem Finger auf die Beschäftigten. Es wird behauptet, wir seien an der Krise schuld: Faule Arbeitnehmer, faule Arbeitslose und sogar faule Rentner.

Herr Ministerpräsident, ich weiß, dieser Sound kommt vor allem aus Berlin. In NRW ist der Ton für gewöhnlich anders. Hier gehen wir besser miteinander um. Und genau deshalb setze ich auf Sie, dass wir hier gemeinsam gehalten.

Den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Schuld für die Wirtschaftskrise in die Schuhe zu schieben – das ist eine Unverschämtheit. Das ist die Diagnose, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber das ist eine Fehldiagnose.

Arbeitszeiten verlängern, Sozialstaat kürzen, Märkte entfesseln – das soll nun die richtige Medizin sein. Aber diese Medizin ist Gift. Für die Wirtschaft. Für die Gesellschaft. Für uns alle.

Das werden wir nicht zulassen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Dagegen werden wir uns entschieden wehren!

Bei der Arbeitszeit sagen wir ganz klar: 8 Stunden Arbeit am Tag sind genug, das haben wir schon vor 125 Jahren gewusst. Der 8-Stunden-Tag ist eine historische Errungenschaft der Arbeiter*innenbewegung, den geben wir nicht her!

Und ihr wisst: Wenn wir gemeinsam den Rücken breit machen, können wir viel erreichen. Gewerkschaft wirkt, das zeigt sich auch in diesen schwierigen Zeiten immer wieder.

Bei den Beamtinnen und Beamten in Nordrhein-Westfalen ist nun endlich ein Einstieg in die Rückführung der Arbeitszeit gelungen. Und auch im öffentlichen Nahverkehr in NRW haben die Kolleginnen und Kollegen von ver.di erfolgreich gekämpft und eine Arbeitszeitverkürzung durchgesetzt. Herzlichen Glückwunsch, das habt ihr toll gemacht, Kolleginnen und Kollegen!

Und genauso werden wir auch Druck machen für den Erhalt des 8-Stunden-Tages im Arbeitszeitgesetz. Wir lassen uns diese Errungenschaft nicht nehmen. Wir sind unterwegs mit Macht für die Acht!

Und auch für mehr Tarifbindung machen wir uns erfolgreich stark. Denn gute Arbeitsbedingungen und faire Löhne gibt es nur mit Tarifvertrag.

Ich bin froh, Herr Ministerpräsident, dass das Tariftreuegesetz für NRW nun endlich kommt. Dafür haben wir lange gekämpft.

Aber klar ist auch: Von der nächsten Landesregierung erwarten wir, egal welche Farben sie trägt, das nachgelegt wird und auch bei kommunalen Aufträgen Tariftreue gelten muss. Überall muss gelten: Unser Steuergeld gibt's nur für gute Arbeit – mit Tarifvertrag. Daran werden wir die Parteien messen, wenn es in die Landtagswahl geht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele tarifgebundene Arbeitsplätze verlieren wir leider gerade in der Industrie. In NRW verschwinden zurzeit jeden Monat mehrere tausend Industriearbeitsplätze.

Weil die Industrie kaputtgespart wird, statt in die Zukunft zu investieren. Weil Unternehmen Fehlentscheidungen getroffen haben, die ihnen jetzt auf die Füße fallen und weil die Weltwirtschaft durch Trump, Xi und Co aus den Fugen geraten ist.

Ich könnte noch mehr Fakten aufzählen, warum unsere Wirtschaft so dasteht, wie sie dasteht. Entscheidend ist aber: Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Land haben daran keine Schuld. Anders als manche in Politik und Unternehmen haben wir immer unseren Job gemacht!

Nicht zu kurze Arbeitszeiten sind das Problem, sondern fehlende Investitionen.

Und hier kann und muss auch das Land NRW mehr tun, Herr Ministerpräsident. Wir brauchen einen Transformationsfonds, der Unternehmen unterstützt, wenn die Wirtschaft grüner und digitaler werden soll. Der ihnen hilft, Standorte und Arbeitsplätze zu erhalten. Der sie aber auch antreibt, selbst zu investieren und innovativer zu werden.

Wir haben in Nordrhein-Westfalen die besten Voraussetzungen. Aber bei Zukunftstechnologien wie KI, drohen uns leider die USA und China abzuhängen. Hier müssen Deutschland und Europa jetzt in die Zukunft investieren!

Und die Krise kann keine Ausrede sein. Wusstet Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass die DAX-Konzerne in diesem Jahr Rekorddividenden ausschütten?

Statt zu investieren, statt Arbeitsplätze zukunftsfähig zu machen, zahlen sie über 55 Milliarden Euro an ihre Aktionäre aus, so viel wie nie zuvor!

Das ist ein Skandal.

Deshalb fordern wir an diesem 1. Mai: Erst unsere Jobs, dann eure Profite!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Krise kann auch keine Ausrede sein, wenn es darum geht in die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen zu investieren.

Die Zahl der Ausbildungsplätze in NRW geht zurück, stärker als in anderen Bundesländern. Hier verspielen wir die Zukunft von jungen Menschen und unsere Zukunft als Wirtschaftsstandort. Das darf nicht sein!

Wir brauchen qualifizierte Arbeitskräfte und dafür brauchen wir Aus- und Weiterbildung. Was wir dafür übrigens nicht brauchen, sind Debatten, dass pauschal mal „80% der Syrerinnen und Syrer“ unser Land verlassen sollen. Menschen, die zum Teil seit Jahren hier leben und arbeiten.

Ich will das klar sagen: Die Beschäftigten in unseren Betrieben, egal wo sie oder ihre Vorfahren herkommen, arbeiten mit uns für eine gemeinsame Zukunft. Egal wie ihr Nachname heißt, sie sind unsere Kolleginnen und Kollegen. Punkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach wie vor sind die Bildungsleistungen in Nordrhein-Westfalen unterdurchschnittlich, die Startchancen unserer Kinder abhängig von Elternhaus und Postleitzahl. Und ich sehe nicht, dass genug dafür getan wird, dass sich das endlich ändert.

Und mit manchen „Reformen“ wird alles noch schlimmer gemacht, das sehen wir gerade bei der Kita-Reform. Größere Gruppen, weniger Fachpersonal. Das kann doch nicht Euer Ernst sein, liebe Landesregierung!

Familien müssen sich auf eine zuverlässige und gute Kinderbetreuung verlassen können!

Das betrifft vor allem auch Frauen. Frauen, die auf dem Arbeitsmarkt dringend gebraucht werden. Viele von ihnen wollen mehr arbeiten und würden damit auch mehr Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zahlen.

Sie scheitern aber am schlechten Betreuungssystem oder an familienfeindlichen Arbeitszeitmodellen. Debatten um Lifestyle-Teilzeit sind für diese Frauen doch ein Schlag ins Gesicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Auch im Jahr 2026 verdienen Frauen immer noch deutlich weniger als Männer. Und bekommen dann auch eine wesentlich niedrigere Rente. Das ist ein Unding, das darf nicht so weitergehen!

Apropos Rente: Auch die steht im Moment ja ganz schön unter Beschuss. Hier gilt für uns aber dasselbe wie bei allen Arbeitnehmerrechten: Hier weichen wir keinen Schritt zurück.

Wer ein Leben lang gearbeitet hat, verdient im Alter Würde, Sicherheit und Respekt!

Eine Senkung der Rente auf eine „Basisabsicherung“ werden wir nicht hinnehmen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Und wer krank ist, muss sich auf das Gesundheitssystem verlassen können. Die Bundesregierung hat vorgestern die Reform der Krankenversicherung beschlossen. Wichtig ist: Die geplanten Kürzungen beim Krankengeld sind vom Tisch – das ist ein echter Erfolg.

Aber trotzdem bringt die Reform vor allem neue Belastungen statt echter Lösungen. Die Zuzahlungen steigen und die Zuschüsse zum Zahnersatz sinken. Wer krank ist, zahlt am Ende also mehr.

Das ist eine Riesensauerei!

Gerade in unsicheren Zeiten brauchen wir Sicherheit. Auch soziale Sicherheit. Deshalb sagen wir sehr klar. Wir müssen den Kahlschlag beim Sozialstaat stoppen. Wir zeigen dem Kahlschlag die rote Karte!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Einen Kahlschlag erleben auch unsere Kommunen in NRW. Viele leiden nicht nur unter Altschulden – sie sind strukturell unterfinanziert. Davon könnt ihr auch hier in Mülheim ein Lied singen!

Ja, die Infrastruktur wird jetzt mit dem Bundes- und Landesprogramm teilweise repariert. Das ist gut, aber die nächsten Baustellen zeichnen sich doch schon ab: der Nahverkehr wird ausgedünnt, die nächsten Brücken sind marode, bezahlbare Wohnungen werden nicht gebaut.

Und auch die sogenannten „freiwilligen Leistungen“ der Kommunen sind ja kein Luxus: Jugend- und Seniorenarbeit, Schwimmbäder und Sportanlagen, Integrations- und Demokratieprojekte, Bibliotheken und Kulturangebote. Zum Beispiel die Kulturaktivitäten hier am Ringlokschuppen, wie das geplante "Pott Sei Dank"-Festival.

Das ist kein „nice to have“. Das alles ist die Basis unseres Zusammenlebens. Die Basis unserer Gesellschaft vor Ort. Die Basis unserer Demokratie.

Und all das wird in Frage gestellt, „weil kein Geld da ist“.

Das verrückte ist: Das Geld dafür ist eigentlich da.

Nicht in den kommunalen Haushalten. Nicht in den Taschen von normalen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Aber auf den Konten der Reichen und Superreichen. Bei denen ist von Krise keine Spur.

Deshalb brauchen wir eine Erbschaftssteuer, die reiche Erben stärker zur Kasse bittet. Deshalb brauchen wir eine höhere Steuer auf Kapitaleinkünfte. Und deshalb brauchen wir eine Vermögenssteuer, damit wirklich reiche Menschen mehr dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft funktionieren kann!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Eine schlechte Infrastruktur und fehlende soziale Leistungen sind Wasser auf die Mühlen derjenigen, die spalten wollen. Die nicht wollen, dass unsere Gesellschaft funktioniert, dass wir friedlich zusammenleben, sondern die ausgrenzen wollen, die Hass und Hetze verbreiten.

Und hier müssen wir gegenhalten. Wir haben gerade bewiesen, dass das geht. Bei den Betriebsratswahlen ist es gelungen, mit vielen engagierten Betriebsräten, die jeden Tag viel Arbeit und Herzblut in die Vertretung von Arbeitnehmer*innen und Arbeitnehmern legen.

Hier ist es uns gelungen, Rechtsaußen-Listen und demokratiefeindliche Kandidaten weitgehend zu verhindern. Das ist eine tolle Leistung, darauf können wir alle zusammen stolz sein, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das zeigt: Wir Gewerkschaften und unsere Betriebsräte sind nah an den Beschäftigten dran. Wir sind täglich mit ihnen im Gespräch, wir machen uns für ihre Interessen stark – im Zweifel auch im Konflikt mit dem Arbeitgeber.

Eins muss ich an dieser Stelle einmal deutlich sagen: Es gibt da diese rechtsextreme Partei, die nun behauptet, die neue Arbeiterpartei zu sein. Dabei steht diese Partei gegen alles, wofür wir stehen. Gegen Mindestlohn, gegen Mitbestimmung, gegen Solidarität, gegen Europa.

Das Programm bietet nichts für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und es würde unsere Wirtschaft in den Abgrund reißen. Das ist keine Arbeiterpartei!

Wir dagegen zeigen Haltung für Demokratie, Zusammenhalt und eine tolerante Gesellschaft!

Und ich weiß, Herr Ministerpräsident, dass bei diesen Fragen kein Blatt zwischen uns passt. Lassen Sie uns, und lasst uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, weiterhin klare Kante zeigen gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit. Rechte Hetzer haben im Betrieb nichts zu suchen und auch nicht in den Parlamenten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir Gewerkschaften werden mehr denn je gebraucht. Wir werden gebraucht als starke Kraft in unserer Demokratie. Wie werden gebraucht als starke Stimme für gute Arbeit, eine starke Wirtschaft und soziale Sicherheit. Wir werden gebraucht, weil wir Ideen und Antworten haben, wie es wieder voran gehen kann in unserem Land.

Deshalb: Lasst uns gemeinsam für den Erhalt unserer Industrie und der Arbeitsplätze kämpfen. Lasst uns gemeinsam den Kahlschlag bei Arbeitnehmerrechten und Sozialstaat verhindern. Lasst uns gemeinsam Flagge zeigen für unsere Demokratie und gegen die gesellschaftliche Spaltung.

Dafür sind wir heute hier.

Dafür gehen wir auch in Zukunft auf die Straße!

Wir sind viele, wir sind laut!

Ich wünsche euch einen schönen und kämpferischen Tag der Arbeit.

Glück auf!